

zu erwirken. Der Kanzler Jacob von Dambno hatte den Auftrag, auf der Rückreise von Prag empfehlende Schreiben für diese Gesandtschaft von den sächsischen Herzögen, dem Herzoge Ludwig von Bayern und dem Kurfürsten Albrecht von Brandenburg zu erwirken. Die Herzöge hatten Hermann von Weissenbach beauftragt, über die Sache mit den Polen zu verhandeln; sein Bericht vom 6. März 1471 liegt uns vor. Der polnische Kanzler warf den Herzögen vor, sie hätten schon im vorigen Sommer versprochen, ein Schreiben an den Papst wegen des preussischen Friedens zu richten, und ersuchte dringend um Ausstellung desselben, da der Kaiser, Herzog Ludwig, Kurfürst Albrecht und andere Fürsten ebenfalls schreiben würden. Allein Weissenbach antwortete, dass Ernst und Albrecht nur unter Vorbehalt der Einwilligung der übrigen Kurfürsten dies zugesagt hätten. Darauf bat der Kanzler, der fortwährend betheuerte, dass sein Wunsch nur Freundschaft zwischen dem Könige von Polen und den sächsischen Herzögen sei, einstweilen den gewünschten Brief nach einem von ihm vorgelegten Formulare auszustellen; er wolle ihn dann nach Landshut an Herzog Ludwig schicken und, falls dieser ebenso zu schreiben bereit sei, dem Könige überreichen, wenn nicht, ihn zurückgeben, dem Könige aber die Bereitwilligkeit der Herzöge rühmen. Es sieht dies aus wie eine ziemlich plump angelegte Falle. Weissenbach versprach, die Sache an seine Herren gelangen zu lassen. Dem Dr. Martin Mayr in Landshut aber theilte er das Begehren der Polen und zugleich die Absicht seiner Herren mit, sich bei der Curie nur für die Beilegung des böhmischen Krieges, nicht aber für die Bestätigung des preussisch-polnischen Friedens zu verwenden, und bat ihn, den Herzog Ludwig zu einer entsprechenden Antwort zu bestimmen.<sup>131)</sup>

Die polnischen Vermittlungsversuche haben, so viel uns bekannt, keinen Erfolg gehabt. Auch Ernst und Albrecht sandten nochmals eine Gesandtschaft nach Rom, um die Versöhnung zwischen Georg und der Kirche anzubahnen. Sie langte um den 20. März 1471 in der heiligen Stadt an; es war ein Zeichen der Zeit, dass sie nicht so schroffe Abweisung fand als die früheren.<sup>132)</sup> Viel-

<sup>131)</sup> WA. Poln. Sachen Bl. 4—6.

<sup>132)</sup> Relatio de legatione Saxonica versus Romam in causa Bohemica bei Rainald a. a. 1471 und Müller, Reichstagstheatrum II, 431 fgg.